

# Erfahrungen eines Beteiligten

rasch wachsende Bedürfnisse frei, die Freizeit sinnvoll zu nutzen. Besonders an das ästhetische und funktionelle Niveau der Erzeugnisse für die Freizeitbeschäftigung werden höhere Anforderungen gestellt. Viele Erzeugnisse genügen heute schon nicht mehr den Bedürfnissen.

Große Aufgaben für künftige Gestaltungsarbeit liegen hier vor uns. Dabei genügt es nicht nur, bereits bekannte Erzeugnisse ästhetisch zu verbessern, sondern es müssen aus der Analyse künftiger Freizeitbedürfnisse neue Erzeugnisse oder Erzeugnisensembles entstehen, die etwa einer besseren Erholung oder einer sinnvolleren Freizeitbeschäftigung dienlich sind. Auch hier wird Ideenvorlauf nötig.

Alles in allem: Im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik blicken wir nicht nur zurück auf die stolze Bilanz guter Taten, sondern wir sehen die Aufgaben für die Zukunft. Die Verwirklichung der gestalterischen Aufgaben wird ein weiterer wichtiger Baustein sein, unseren sozialistischen Staat noch anziehender zu machen. Diese Aufgaben berühren aber nicht nur die fachliche und ideologische Qualifikation des Gestalters, sondern weisen mit stärkerem Nachdruck auf die Komplexität allen gestalterischen Schaffens und auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit hin – Möglichkeiten, die unserer sozialistischen Gesellschaft immanent sind.

Unser Autor, Professor Werner Laux, gehört zu jenen, die sich nach 1945 als erste um einen Neubeginn von Kunsthandwerk und industrieller Formgestaltung bemühten.

Werner Laux schreibt über historische Prozesse, an denen er beteiligt war – als Leiter der Käthe-Kollwitz-Kunstschule (1946–1948), als Leiter der Arbeitsschule für Güte und Form in Weimar (1948–1952), als Direktor der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee (1952–1956), als Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Kultur (1956–1959), als Hochschullehrer an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle (1960–1966), als Referent für industrielle Formgestaltung im damaligen DAMW (1963–1966) und als Sekretär des Rates für Gestaltung (1966–1968).

Sein Rückblick ist bestimmt von seinen Funktionen. In ihm spiegelt sich die frühe Entwicklung der Schulen und die Geschichte der gesellschaftlichen Leitung von Formgestaltung. Vielleicht regt der folgende Beitrag, entstanden aus Anlaß des 25. Jahrestages der DDR, einige unserer Leser an, ihre spezifischen Erfahrungen mitzuteilen, die sie in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der Formgestaltung sammeln konnten.

1945, inmitten von Trümmerhaufen, die das Wüten der faschistischen Barbarei und ein unmenschlicher Krieg hinterlassen hatten, an Kunsthandwerk und industrielle Formgestaltung auch nur zu denken erforderte nicht nur Phantasie und Mut. Aber diesen Bedingungen voll Rechnung tragend, begannen die Pioniere der angewandten Künste und der Formgestaltung in Berlin und Weimar, in Dresden und Halle, in Dessau und Magdeburg, in Leipzig und

Sonneberg – entweder anknüpfend an verschüttete Traditionen oder aber ganz neuen Vorstellungen folgend – aufzubauen. Die Schaffung und Sicherung materieller und sachlicher Voraussetzungen bestimmte überall den Anfang. Es war ein harter Anfang. Die durch die sowjetische Besatzungsmacht autorisierten Vertreter des deutschen Volkes, die durch antifaschistische Taten ausgewiesenen Träger ihres Vertrauens, schufen erste Verwaltungsorgane, die nun auch erste zentrale Hilfe geben konnten. Entscheidend aber war, daß die Vertreter der Besatzungsmacht zugleich unsere, des deutschen Volkes aufrichtige Freunde waren. Sie halfen uns, immer wieder aufsteigende Hoffnungslosigkeit zu überwinden.

Unter diesen Voraussetzungen begann die Kette der nicht mehr abreißen Konsolidierung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates in allen Bereichen und damit auch in der Kultur, und dieser galt besondere Aufmerksamkeit.

Im September 1945 wird die Verwaltung für Volksbildung errichtet, und wenig später, vom 3. bis 5. Februar 1946, führt die KPD in Berlin eine zentrale Kulturkonferenz durch, die mit ihrer Thematik richtungweisend und anleitend war: Um die Erneuerung der deutschen Kultur / Unsere kulturpolitische Sendung / Die demokratische Erneuerung des deutschen Schul- und Bildungswesens / Volkshochschulen und Erwachsenenbildung.

Sowohl die Sowjetische Militäradministration wie auch die Organe der antifaschistisch-demokratischen Ordnung maßen der Erneuerung des Bildungswesens außerordentliche Bedeutung bei, entschied doch die Erziehung der Jugend im antifaschistisch-demokratischen Geiste über die Zukunft der entstehenden Gesellschaft.